Pressemitteilung zum 1. Mai 2012

Das deutsche Jobwunder und seine Kehrseite

Hamburg – Angesichts des bevorstehenden Mai-Feiertages weist der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) auf die ungelösten Probleme des deutschen Arbeitsmarktes hin. „Es gibt Millionen neuer Stellen, aber viele sind schlecht bezahlt und bieten keine Aufstiegschancen“, so die Leiterin des KDA in der Nordelbischen Kirche, Gudrun Nolte-Wacker. „Trotz wachsenden Reichtums in unserer Gesellschaft gibt es weiterhin prekäre Arbeitsverhältnisse: 400 Euro Jobs, Leiharbeit, Zeitarbeit. Verzweifelte Doppeljobber hetzen zwischen den unterschiedlichen Jobs hin und her. Die Zahl der Leiharbeiter hat sich seit 1994 verfünffacht. 6,8 Millionen Menschen arbeiten mittlerweile im Niedriglohnsektor. 2,3 Millionen Menschen sind zusätzlich zum Erwerbseinkommen auf Leistungen nach Hartz IV, also staatliche Transferleistungen angewiesen. Sie verdienen zu wenig zum Überleben. Als Folge nimmt der Staat Unternehmern einen Teil der Lohnkosten ab.“

Klar sei: „Viele Menschen quälen sich durch eine unsicher werdende Arbeitswelt“, so Nolte-Wacker weiter. „Wir feiern den 126. Mai-Feiertag. Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt ist seit 60 Jahren innerhalb und außerhalb der Kirche Motor für die Würde der Arbeit: ‚Gegen die Entfremdung und für den Sinn der Arbeit‘ – diesem Kerngedanken der evangelischen Sozialethik wächst neue Bedeutung zu.“

Arbeit sei auch heute mehr als Broterwerb. Sie sei Teil des Menschseins, des Lebenssinns. Deshalb ist es nicht egal, was und wie der Mensch arbeitet. Um ‚Armut trotz Arbeit‘ zu verhindern, sollten Mindestlöhne ein bestimmtes Niveau, zum Beispiel 60 Prozent des durchschnittlichen Lohns eines Vollzeitbeschäftigten, nicht unterschreiten.

• Jeder Mensch hat den Auftrag und muss die Möglichkeit erhalten durch Arbeit seine Existenz – „sein Brot“, seine gesellschaftliche Teilhabe und die der von ihm abhängigen Menschen zu sichern.
• Wenn ein Mensch einen anderen Menschen für sich arbeiten lässt, schließt das die Verantwortung ein, ihn angemessen zu entlohnen.
• In einem Gleichnis Jesu wird eine Lohnuntergrenze präzisiert. Jeder Arbeiter im Weinberg erhält am Ende des Arbeitstages den Lohn, der zu Jesu Zeiten eine Familie für einen Tag ernährte.
• Daraus ergibt sich aus Sicht des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt die sozialethische Anforderung an unsere Erwerbsgesellschaft: Menschen sollen ihre Gaben „zur möglichst eigenverantwortlichen Sicherung des Lebensunterhaltes und im Interesse aller solidarisch einsetzen“ können.

„Diese Sicherung des Lebensunterhaltes liegt aber nur vor, wenn die Entlohnung eine materielle, soziale und kulturelle Teilhabe am Leben der Mehrheitsgesellschaft ermöglicht“, sagt die KDA-Leiterin Gudrun Nolte-Wacker. „Dass wir davon weit entfernt sind, ist nicht zu tolerieren, insbesondere nicht aus christlicher Sicht. Die Gleichheit aller Menschen ist säkularer Ausdruck des biblischen Menschenverständnisses.“

Rückfragen: Gudrun Nolte-Wacker, Leiterin des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA); Handy 0173 / 24 09 064